

Blätter für Literatur und bildende Kunst, herausgegeben von Th. Hell.

64. **S o n n a b e n d**, a m 12. A u g u s t 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gesammelte Schriften von Isidor. Leipzig, J. Wunder. 1837. Erster Band 318 S. Zweiter Band 304 S.

Eine achtbare Stelle hat das allgemeine Urtheil schon seit mehreren Jahren dem unter dem Namen Isidor noch verborgen gebliebenen Schriftsteller in Folge mehrerer Novellen und anderer Mittheilungen desselben in Zeitschriften, Taschenbüchern u. s. w. angewiesen, und um so erfreulicher ist es daher, hier die ersten Bände einer Gesammtausgabe dieser zerstreuten Schriften vor uns zu haben. Das Bild des Verfassers stellt sich um so sicherer und charakteristischer dar. Und der Gesamteindruck kann nur für ihn ein vortheilhafter seyn. Ist auch nicht geradezu Originalität der Hauptzug darin, eine Eigenthümlichkeit, die jetzt wohl nur selten, und leider nur meist mit Aufopferung anderer, gleich hochstehender, Eigenschaften erworben werden kann, so finden wir dagegen Gefühlswärme, Menschenkenntniß, Sittenreinheit, Stylgewandtheit, Eigenschaften, die vereint nicht eben so häufig angetroffen werden. Damit verbindet sich eine lebendige Phantasie, welche zwar nie unentdeckte Gebiete magisch erräth, aber dafür mit schöpferischen Veränderungen gegebene Stoffe zu neuen Gestaltungen umwandelt, und in ihren Zusammenstellungen nicht selten überraschende Wirkungen hervorbringt. Allerdings ist es fast immer die Liebe der Geschlechter, welche die Verwicklung bedingt, aber dieses Thema ist so unerschöpflich und wird hier mit so sicherer Hand verarbeitet, daß es manche neue Seite darbietet, und immer in anziehenden Combinationen erscheint.

So stellt uns im ersten Bande Eveline den Zustand eines edlen weiblichen Herzens dar, das ankämpfend gegen die Liebe zu einem verheiratheten Bühnenkünstler sich selbst zwar besiegt, aber den Sieg mit dem Leben bezahlt, und wir haben in dieser Novelle nur zu rügen, daß Wodmar doch ohnstreitig zu hoch gestellt worden ist, um der Wirklichkeit verwandt zu seyn. Minder tragisch ist der Ausgang in den Wegen des Schicksals, doch scheint es uns auch hier, als ob das Nichterkennen der gegenseitigen Gefühle Wellens und Seraphinens etwas zu sehr in die Länge gezogen worden sey, obgleich die zar-

testen Beziehungen sich daraus ungesucht entwickeln. R. M. von Weber, Beethoven, Paganini und zwei Sängerinnen, deren Namen der Leser selbst errathen mag, bilden die Gestalten zu den, den ersten Band phantastereich schließenden, musikalisch fragmentarischen Skizzen.

Der zweite Band beginnt wieder mit einer tragischen Verirrung eines edlen weiblichen Herzens, dem aber nicht der Trost bleibt, ganz auf dem Wege der Pflicht gewandelt zu seyn, mochte auch das Verhältniß der jugendlichen Mutter tausend Entschuldigungen für die Liebe zu dem von ihr der Tugend zurückgegebenen Stiefsohne darbieten. Schuld zeugt Schuld hat der Verf. diese Novelle genannt, welche sich besonders durch überaus zarte und folgerechte charakteristische Entwicklung auszeichnet. Doppelt anziehend wird die romantische Erzählung: Lebensbilder aus der Nähe und Ferne durch die Persönlichkeit Bolivars, der den Beginn wie das Ende bildet. Was dazwischen liegt, das Nahe, greift in die Verhältnisse europäischer Zustände ein, stellt aber doch wohl in dem modern-verbrecherischen Grafen ein zu starkes Zerrbild auf, so daß es der ganzen Herrlichkeit des Naturjünglings Alvaro bedarf, um damit wieder einigermaßen auszuföhnen. Den Schluß macht auch hier die Tonkunst. Eine musikalische Arabeske nennt der Verf. die Schilderung, die er von dem Seelenzustande seiner Cecilia liefert, die durch Paganini's Spiel in einen wahrhaft bezauberten Zustand versetzt, in dieser Exaltation zuletzt unter seiner Preghiera vom Leben scheidet.

Die äußere Ausstattung dieser Bände ist einfach und nett.

Es ist nun länger als ein Jahr her, seit die erste Lieferung des

Deutschen Universal-Conversationslexicon. Leipzig, Belgische Buchhandlung. 8. in gespaltene Seiten

erschienen ist, und wir zögerten bisher immer noch mit der Anzeige desselben, weil wir erwarten wollten, ob die Folge dem Anfange entsprechen würde; da aber in diesen Tagen uns bereits die neunte Lieferung zugesendet wor-